

Das Blatt ist täglich
zu 1 Uhr früh in der
den Druckerei, Habsburg-
str. 20. — Die Redaktion
nimmt alle Anzeigen an
und ist für die Verwaltung
verantwortlich. — Die
Verwaltung ist in der
Habsburgstr. 1 (Habsburg-
str. 20, Krmowitz).
Verleger: Dr. H. H.
Verlag der Druckerei des
„Wiener Tagblatt“
Dr. Krmowitz & Co.,
Habsburgstr. 20.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Karl Forstl.

Wiener Tagblatt

Das Blatt ist täglich
zu 1 Uhr früh in der
den Druckerei, Habsburg-
str. 20. — Die Redaktion
nimmt alle Anzeigen an
und ist für die Verwaltung
verantwortlich. — Die
Verwaltung ist in der
Habsburgstr. 1 (Habsburg-
str. 20, Krmowitz).
Verleger: Dr. H. H.
Verlag der Druckerei des
„Wiener Tagblatt“
Dr. Krmowitz & Co.,
Habsburgstr. 20.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Karl Forstl.

12. Jahrgang.

Wola, Samstag, 23. Dezember 1916.

Nr. 3723.

Eine Friedensnote Wilsons.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 22. Dezember. (K.B.) Amtlich wird ver-
lautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Machen-
sen: Keine Ereignisse von Belang. — Front Erzherzog
Jozef: Weiderrück des Frontschalles erfolglos Unter-
nehmungen. — Front des Bayernprinzigen: Deutsche
Truppen stehen durch zwei feindliche Stellungen bis
Jungbun vor und bekämpfen mit Heute und Gefangenen
zurück.
Südlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine
wesentlichen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hüfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 22. Dezember. (K.B. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Nahe an der Risse,
im Sommergebiete und auf dem Dünker der Maas war
die Artilleriekämpfe in den Nachmittagsstunden ge-
festigt. An der Yser wurde ein bescheidener Posten aus-
gesendet.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzigen: Längs der Dina und am Stoboch hielt die
russische Artilleriekämpfe längere Zeit an. Ein Vor-
stoß zweier feindlicher Kompagnien südlich von Riga
wurde abgewiesen. Nordwestlich von Jassose drang eine
deutsche Stoßgruppe in die beiden vordersten Stellungen
der Russen und in das Dorf Jungbun ein und kehrte
nach Sprengung von 4 Minenwerfern mit 34 Ge-
fangenen und 2 Maschinengewehren zurück. — Front
Erzherzog Jozef: Ein Nachstoß des Gegners an
Cuelamer (nördlich des Frontschalles) scheiterte. —
Heeresgruppe Machensen: In der großen Walachei hat
sich die Lage nicht geändert. Die Dobrudschazarmee macht
Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.
— Wlajebonische Front: In der Struma Patrouillen-
geplänkel.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 21. Dezember. (K.B.) Der Generalstab
teilt mit:
Wlajebonische Front: Im Cernabogen heftiges Ge-
schützfeuer. Ein feindlicher Angriff auf die Höhen west-
lich der Kote 1050 wurde von den Deutschen durch
Sperrefeuer und durch Handgranaten abgewiesen. Feind-
liche Infanterieabteilungen, die sich südlich Seres fest-
setzen wollten, wurden durch Feuer zerstört.
Rumänische Front: In der Dobrudschaz Aufstü-
rungsgefechte an der ganzen Front. In der Stivalachei
nichts Neues.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 21. Dezember. (K.B.) Das
Hauptquartier teilt mit:
Tigrisfront: Offensiven schlugen wir gegen Kut-el-
Amara vorrückende feindliche Heereskräfte zurück.
Kaukasusfront: In der Gegend von Wan schlugen
wir einen feindlichen Angriff mit Verlusten für ihn ab.
In den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Südlicher Bericht vom 20. Dezember. Im Ost-
schlesien haben wir durch genaues Schließen feindliche Grup-
pen zerstreut und feindliche Geschütze zum Schweigen
gebracht. Im oberen Ostschlesien lebhaftige Tätigkeit der
beiderseitigen Artillerien. Auf der Karpathische Ar-

tilierierfähigkeit mit Unterbrechungen gegen unsere vor-
geschobenen Stellungen. Unsere nachstehenden Batterien zer-
störten an mehreren Punkten feindliche Truppen in
Bewegung, während des Infanterie Vorrückungsversuchs
des Feindes zum Stehen brachte.

Russischer Bericht vom 19. Dezember. Westfront:
In der Gegend von Gradowitz, an der Elsbahn Zar-
nopol—Bogom, zerstreuten unsere Batterien eine Ko-
lonne feindlicher Infanterie von etwa Bataillonsstärke.
Südlich von Brzezan beschoß der Feind die Um-
gebung des Dorfes Potutory mit Geschützen schweren
Kalibers. In den Waldkarpaten verlor die Feind,
aus 2 Kompagnien stark, einen Angriff auf unsere
Stellungen auf den Höhen, 2 Westhills von Holo,
südlich von Brzezan. Er wurde aber durch
Feuer abgewiesen. — Rumänisch: Front: In der
Gegend des Dorfes Hantog, westlich von Bistritza, ent-
wickelten sich zwei feindliche Schwadronen mit einer
reikenden Batterie. Sie gingen aber unter unserem Ge-
schützfeuer in Unordnung zurück. Zwei Geschütze nebst
Munitionswagen wurden durch unsere Artillerie zu-
sammengeschossen und vom Feinde zurückgelassen.

Französischer Bericht vom 20. Dezember, nach-
mittags. Westfront: Artilleriekämpfe am rechten Maas-
ufer in der Gegend der Dörfer Begowau, des Waldes
von Courieres und von Chambrétes. Keine Infanterie-
aktion. — 20. Dezember, abends. Im Süden der Somme
haben die Deutschen die französischen Einheiten im Laufe
des Tages lebhaft beschoßen, insbesondere in der Gegend
von Vailly an Sautiers, Vermy, Pressoire und Ablain-
court. Die französische Artillerie erwiderte energisch das
Feuer. Auf dem Rechte der Front Artilleriekämpfe mit
Unterbrechungen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 22. Dezember 1916.

Keine Kampfhandlung von besonderer Bedeutung.
In Frankreich stetenweise lebhaftes Geschützfeuer, ins-
besondere an der Somme und auf dem Hüfer der
Maas. In den Grenzgebieten Siebenbürgens und der
Bukowina kleinere Unternehmungen des Feindes, die
durchwegs mißlungen. In der großen Walachei keine
Veränderung der Lage. In der Dobrudschaz machten die
Bulgaren Fortschritte. Sonst kein Ereignis.

Eine Note Wilsons für den Frieden.

Berlin, 22. Dezember. (K.B.) Die heilige Ver-
tretung der „Associated Press“ erhielt über London und
Haag folgende Mitteilung ihrer Zentrale aus Newyork:
Der Präsident Wilson habe alle kriegsführenden
Mächte, er erachte es für gerechtfertigt, die unauflösbare
Zweckmäßigkeit einer Vergleichung von Ansichten über
die Bedingungen des Friedens anzuregen, die den end-
gültigen Friedensabmachungen vorausgehen müßten, wo-
bei die Neutralen ebenso wie die Kriegsführenden einen
vollen und verantwortlichen Anteil zu nehmen berechtigt
seien. Der Friede dürfe näher sein, als man glänze. Die
Bedingungen, auf denen die Kriegsführenden notwendigen-
weise bestehen zu müssen glauben, seien nicht so unüber-
windlich als man bestreite. Ein Austausch der Ansichten
werde zunächst den Weg für die Konferenzen freimachen
und die Hoffnung auf eine dauernde Einigung
der Nationen in die nächste Zukunft rücken. Der Prä-
sident schlage keinen Frieden vor, er biete nicht einmal
seine Vermittlung an, sondern schlage lediglich vor, das
souveräne Recht der Neutralen und Kriegsführenden
erfahren zu lassen, wie bald der Frieden zu erwarten sei. Er
hoffe, daß die Antwort neues Licht in die Angelegen-
heiten bringen werde. Der Wortlaut der Note erschien
am Donnerstag in den amerikanischen Blättern.
Kustard, 22. Dezember, früh. (K.B.) Das
englische Pressbureau veröffentlichte eine an alle krieg-

führenden Mächte gerichtete Note Wilsons, in der
angeregt wird, baldigst (möglichst) zu nehmen, um von
den kriegsführenden Nationen ihre Ansichten über die
Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum
Abschluß gebracht werden könne, und über die Vorker-
rungen, die gegen den Wiederausbruch eines ähnlichen
Konfliktes Abgeschlossen werden sollten. Der Präsident
sagte, er sei einverstanden, die Bedingungen zu geben,
während die Mächte herangezogen werden, um seine
Schwierigkeiten zu lösen, als ob sie durch das kürzliche An-
treten der Mächte hervorgerufen worden seien. Tat-
sächlich ist: keine Mächte in keiner Weise damit in
Verbindung. Der Präsident lenkt die Aufmerksamkeit
darauf, daß die Ziele, welche die Kriegsführenden auf
beiden Seiten im Sinne haben, im Grunde genommen
dieselben seien, nämlich die Rechte und Privilegien der
schwachen Völker und kleinen Staaten zu sichern. Jeder
wünsche sich für die Zukunft Sicherheiten gegen die
Wiederholung eines solchen Krieges, jeder würde wach-
sam sein gegen die Bildung gegenseitiger Vereinigungen,
die eine Ungleichheit im Gleichgewicht der Mächte dar-
stellen, aber jeder sei auch bereit, die Bildung einer
Liga der Nationen zu erörtern, die den Frieden sichern
würde. Die Staaten der Union seien aufs tiefste an
den Maßregeln interessiert, die den künftigen Frieden
der Welt sichern sollen. Der Präsident schlage keinen
Frieden vor, sondern fordere lediglich, damit die Welt
erfahren, wie nahe der Friede sein könne. Der Präsident
werde sich glücklich schätzen, dabei zu dienen und sogar
die Initiative zu ergreifen.

London, 22. Dezember. (K.B.) Das Reiter-
bureau meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing
gab eine Erklärung ab, in der er sagte, die Note Wilsons
sei nicht aus Grund des materiellen Interesses Amerikas
abgegeben worden, sondern, weil die eigenen Rechte
Amerikas durch die Kriegführung auf beiden Seiten
mehr und mehr in Mitleidenschaft gezogen werden, so
daß die Lage immer kritischer werde. Wir treiben selbst
näher an den Rand des Krieges, sagte der Staats-
sekretär, und deshalb haben wir das Recht zu erfahren,
was die Kriegsführenden wollen, damit wir unsere zu-
künftige Haltung bestimmen können. Weder das deutsche
Angebot noch die Rede Lloyd Georges sind dabei
in Rücksicht gezogen. Später gab Lansing nach
einer Besprechung mit Wilson eine weitere Erklärung,
mit der er, wie er sagte, über jeden Zweifel klarstellen
wollte, daß in der Neutralität der Unionstaaten keine
Veränderung eingetreten sei.

Berlin, 22. Dezember. (K.B.) Die Note des
Präsidenten Wilson an die kriegsführenden Mächte ist
gestern abends seitens des Geschäftsträgers der ameri-
kanischen Botschaft dem Anschriftlichen Amt zugegangen.

Scheidemann über das Friedensangebot.

Berlin, 21. Dezember. Das „Berliner Tage-
blatt“ meldet aus Vordum: Der sozialdemokratische
Führer Abgeordneter Scheidemann, der eine Vortrags-
reise angetreten hat, um über den Krieg zu sprechen,
wäandte sich von Köln aus, wo er am Sonntag ge-
sprochen hatte, dem Industriebezirk zu. Am Montag
abends behandelte er sein Thema in Gelsenkirchen vor
einer dichtgedrängten Zuhörerzahl, die sich aus allen
Schichten der Bevölkerung ohne Unterchied der Partei
zusammensetzte. Ueber die Aufnahme des Friedensan-
gebotes im feindlichen Ausland meinte Scheidemann:
Es mit Beschimpfungen gekränkter häusliche Weibung
in der feindlichen Presse hat nicht nicht übertraf.
Auch im Auslande vertreten die großen Kapitalisten. Von
Rueter und Havas würden gefestigt die in ab-
sehbarer Zukunft erhaltenen Profiteure der als Wei-
nung des Landes verbreitet. Man soll aber nicht die
Geduld verlieren. Die ersten Schritte seien meist die

dämmsten. Das würden auch bald die Kraftmeier-Politiker in den feindlichen Ländern einsehen müssen, die sich vorzeitig den Mund vollgenommen haben. Wenn man sich auch keine überflüssigen Hoffnungen machen sollte, so sei doch auf einen baldigen Umschwung in der Stimmung zu rechnen. Aus Italien komme auch den neuesten Mitteilungen schon ein glänzlicher Ton. Wenn das französische Volk nicht im Dunkeln gehalten und wenn es wissen würde, welchen Frieden es von Deutschland haben könnte, so würde die französische Regierung es nicht wagen, den Eintritt in Friedensverhandlungen abzulehnen. In Deutschland haben wir mit Recht gegen die Fesseln geschrieben. In Frankreich sei es aber noch viel schlimmer bestellt. Das Volk der Franzosen, in dem ja viel revolutionäre Energie steckt, würde längst Sturm gelaufen haben gegen das Ministerium, wenn es wüßte, unter welchen verständigen, es nicht enttorenden Bedingungen ein Friede für Frankreich zu haben wäre. Großen Einfluss auf die Entscheidung darüber, ob wir bald Frieden haben werden oder nicht, traut Scheidemann den in den Ministerien Frankreichs und Englands sitzenden Sozialisten zu. Die Verantwortung liege jetzt bei dem feindlichen Ausland. Sätze der englischen Regierung sei es, sich bei der deutschen Regierung über die Friedensbedingungen zu erkundigen. In die Öffentlichkeit hinaus könnten diese Bedingungen nicht gedrungen werden. Wenn aber das Schlimmste eintreten sollte, wenn alles schief ginge, und die Gegner darauf bestehen sollten, ihre fesslerischen Kriegsgesetze durchzuführen, dann sind wir, die wir lieber heute den Frieden wollen als morgen, gesonnen, bis auf den letzten Mann zur Verteidigung des Vaterlandes einzutreten, um zu verhindern, was uns unsere Feinde antun wollen. (Lebhafter Beifall.) Sonst würde Deutschland zum Vettelvolke Europas werden.

Zum Friedensvorschlag.

Haag, 20. Dezember. Das Antsterdamer „Handelsblatt“ schreibt in seiner Wochenübersicht: Es ist eine Verblendung, wenn einer der Kriegführenden meint, instände zu sein, der Welt seinen Willen als Gesetz aufzuerlegen zu können. Es ist eine Verblendung, zu glauben, daß eine Zeit kommen könne, in der eine andere Lösung als die durch gemeinschaftliche Ueberzeugung möglich sein würde. Es ist eine Verblendung, wenn man von der Aenderung eines Ministeriums oder von der Aenderung im Oberbefehl die große Umwälzung erwartet, die nötig sein würde, um einen Frieden vorzubereiten zu können, so wie er in den Köpfen einiger Bureaustrategen und Politiker am grünen Tisch sich wiederpiegelt. Es ist eine Verblendung, wenn Frankreich noch hofft, seine im Jahre 1870 verlorenen Provinzen zurückzuerhalten oder vielleicht sogar den Rhein als Landesgrenze wieder herzustellen zu können. Es ist eine Verblendung, wenn Rußland erwartet, Ostpreußen und Schlesien, Galizien, die Bukowina und Konstantinopel erhalten zu können. Es ist eine Verblendung, wenn Italien noch an das Trentino und Triest denkt, Numantien an Siebenbürgen und das Banat, ebenso wie es eine Verblendung ist, wenn in Deutschland die Panzerarmisten Halbeuropa dem Deutschen Reiche einwerfen wollen. Alle die imperialistischen und chauvinistischen Kampfsphäre krähen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Es ist auch eine Verblendung, wenn die Entente-Länder die Lösung

eines Krieges bis zum äußersten ausgeben und glauben, damit der Volkswille zu entsprechen. Wahrscheinlich, in keinem der kriegführenden Länder ist die Volkswille zu dynamisch, daß sie den Krieg länger fortsetzen wollte. Noch vor einigen Tagen schrieb McJingham in der „Nation“: Es ist klar, daß die Nation sich noch nicht über die Friedensprobleme geeinigt hat. Aber wenn die Nation dem so abgeneigt ist und das Volk Verrat befehligt in dem Gedanken der Sicherheit Europas, so kommt dies nur daher, daß der Journalist berartige Ideen immer noch in seiner Brust hegt, lange nachdem die Welt auf ihn diese Ideen aufgegeben hat. Daß die Regierungen der Entente-Länder so verblendet sein sollen, wie die Wälder es darstellen, ist nicht anzunehmen, und daß sie ohne Zaudern und ohne ernsthaftes Nachdenken der Gedanken des Kaisers zu rückweichen und sich weigern, über die Beendigung des Kampfes zu reden, ist noch viel weniger anzunehmen.

Berlin, 21. Dezember. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Aus russischer Quelle verlautet, daß außer Siskier auch Festsit Sagelow, der Gesandte in Berlin und andere hervorragende russische Diplomaten für den Frieden eintreten. In der Umgebung des Zaren arbeitet noch immer eine einflussreiche Partei, um einen Frieden zustande zu bringen.

Berlin, 21. Dezember. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Basel: Die „Aller Nationalzeitung“ bringt Mitteilungen über das Friedensangebot, die von einer Persönlichkeit kommen, deren Autorität jede phantastische Behauptung ausschließt. Wenn die Entente die Wiederherstellung Serbiens und Belgiens fordert, so liegt die Sache bei Rumänien ganz anders. — Rumänien hat sich freiwillig in den Krieg gemischt, mit der ganz offen ausgesprochenen Absicht, sein Landgebiet zu erweitern. Wenn es nun die Partie verloren hat, so muß es auch die Fesseln bezahlen. Das scheint übrigens die Meinung vieler Entente-Politiker zu sein. Auf dem Balkan wird Schritt um Schritt Land gegen Konzeption getauscht werden müssen. Wegen Konstantinopel seien sich die Centralmächte und ihre Verbündeten über die Konzession noch nicht einig, welche Rußland gemacht werden könne. Es seien Zugeständnisse, die eine künftige Handelspolitik des Zarenreiches befriedigen könnten. Rußland werde bei einem Friedensschluß sehr begünstigt werden und eine Allianz zwischen Rußland und den Mittelmächten würde sich nach dem Frieden von selbst ergeben. Süssen und drüben gebe es Parlamentarier und Politiker, die eine solche Allianz als wünschenswert und logisch betrachten. Die Friedensverhandlungen sollen, wenn es dazu käme, im Sinne einer solchen friedlichen Ausgestaltung des Verhältnisses geführt werden.

Ernennung neuer Minister.

Wien, 22. Dezember. (KW.) Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgende mit dem 22. Dezember datierte kaiserliche Handschrift: Lieber Prinz Hohenzollern! Ihrer Bitte willfahrend, ertheile Ich Sie in Gnaden vom Amte Meines Gemeinlichen Finanzministers und spreche Ihnen bei diesem Anlasse für Ihre in Vernehmung dieses Amtes entfaltete aufopfernde Tätigkeit und patriotische Hingebung Meinen wärmsten Dank und Meine volle Anerkennung.

...nung aus Ich behalte... im Dienste von Karl... Lieber Baron... vom Amte eines Ministers... Meiner... die von Ihnen ertheilte... spreche Ich Ihnen... unter schwierigen... leisten... zu Meinem... unter... die Willkuren zum... Ordens, Karl... Lieber Graf... Meines... dem Vorhänge...

Der Seckrieg.

Berlin, 22. Dezember. (KW.) Nach hiesigen langten Meldungen soll das Unterseeboot... feindlichen... zum Sinken gebracht worden sein. Eine... dung liegt noch nicht vor. Nach bisher empfangenen Nachrichten wurden in den letzten 24 Stunden 16... mit dem Gehalte von 22.000 Tonnen versenkt, unter 10 feindliche Schiffe.

Zur Kriegslage.

Berlin, 22. Dezember. (KW.) Der Abend... besagt: Von keiner Front wurden bisher besonders... eindruckliche gemeldet. Berlin, 21. Dezember. Der „Vohlanzeiger“... del aus Danzig: Auf die von Präsidenten... Prämien der königlichen Eisenbahndirektion... Generalfeldmarschall v. Mackensen... befehligte ist folgende Antwort... „Ihnen... allen Beteiligten aufrichtigen Dank für die... gehaltenen... Buharest war ein Ziel... nicht das letzte. Mit Gut: weiter wie bisher.“

Berlin, 21. Dezember. Das „Hamburger... denblatt“ meldet aus dem Haag: Churchills... überblick im „London Magazine“... Gefährdungen der Alliierten werden sein: die... hinderung der Versammlung von... griechenland, die Kontrolle über die... dahn, die Freilassung der... die Untersuchung über die... 1. und 2. De... gember durch eine gemeinsame Kommission.

Griechenland.

London, 21. Dezember. (KW.) Das... bureau erzählt, daß man die... der Alliierten an Griechenland... ist nicht sicher, ob sie eine... Hauptforderungen der Alliierten werden sein: die... hinderung der Versammlung von... griechenland, die Kontrolle über die... dahn, die Freilassung der... die Untersuchung über die... 1. und 2. De... gember durch eine gemeinsame Kommission.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

„So, na, dann will ich dir sagen, daß Therese aus dem Hause muß. Das geht nicht mehr länger so. Auch mit dir nicht. Entweder fährst du heute zum Forstmeister und meldest dich krank, oder ich tue es morgen. Wo soll denn das hingehen? Du bist keinen Dienst mehr, du sitzt den ganzen Tag zu Hause. Wenn der Neuentner nicht die ganze Arbeit auf sich nehmen würde, müßte es der Forstmeister schon lange gemerkt haben. Was soll denn aus uns werden? Mann, Helmbacher, sag' mir doch, was dich quält.“

„Und wenn du mit Wolf zusammenkommst, jacherst du rum wie eine Witwe und kommst aus dem Lachen und Vergnügen nicht heraus.“

„Helmbacher, ich habe es dir schon einmal gesagt, laß mich damit in Ruhe. Ich habe dich nie hintergehen wollen. Das muß ich mir ganz entschieden verbleiben, und jetzt sage ich dir: Du sollst dich auf jeden Fall versehen lassen. Wenn du die Stelle in Regierstelle nicht bekommst, meldest du dich auf irgend eine andere Stelle, die frei wird. Ganz egal — wie sie ist. Und wenn wir mit dem blauen Stecken hier herausgehst. Das sage ich dir — ich fahre zum Forstmeister und bitte ihn um deine Vergebung. Er wird mir schon helfen.“

„Frau, ich warne dich. — Treibe mich nicht zum äußersten.“

„Ach, droh doch nicht. Hunde, die bellten, beißen nicht. — Das wäre ja so bequem — nicht wahr? —“

Du machst dich aus dem Stiche und ich bleibe mit fünf unerzogenen Kindern und meiner Witwenpension hier sitzen. Aber so oder so. — Aus dem Loch muß der Fisch heraus. Entweder raffst du dich auf und fährst zum Forstmeister oder ich tue es.“

Karl hatte noch am selben Tage seiner Mutter einen langen Brief geschrieben, worin er sie bat, das Mädchen, das ihm sehr lieb sei, wie eine Tochter aufzunehmen. So schnell als es möglich war, erhielt er Antwort. Er ging selbst damit zu Helmbacher.

„Lieber Kollege, ich bitte Sie um Ihre Einwilligung dazu, daß Ihre Schwester zu meiner Mutter geht und ihre Pflege übernimmt.“

Der Förster machte eine milde Handbewegung: „Ich habe nichts dagegen und meine Frau auch nicht. Sie muß aber zusehen, wie Sie hinkommt, ich kann ihr nicht einmal das Reisegeld geben.“

„Darüber machen Sie sich keine Sorgen, Kollege. Meine Mutter hat das Reisegeld mitgebracht. Es wäre mir aber lieb, wenn Sie es Ihrer Schwester geben wollten.“

„Das kann geschehen.“

Am anderen Morgen fuhr Therese ab. Der Abschied von Bruder und Schwägerin war kurz und ohne Gemütsbewegung. Nur, als die Kinder sich weinend an sie hängten, kamen ihr die Tränen. Auf dem Bahnhof erwartete sie Karl. Er brachte ihr einen großen Strauß Feldblumen, die er selbst gepflückt hatte.

„Ich darf Ihnen doch von Zeit zu Zeit schreiben, Therese. Und Sie werden mir antworten, nicht wahr?“

„Ja, gern. Ich muß Ihnen doch regelmäßig berichten, wie es Ihrem Mutterchen geht.“

Lange stand Karl und sah dem Zuge nach, bis er hinter einer Biegung verschwinden war. Es war ihm, als ob er sein Glück in Sicherheit gebracht hatte. — Noch drei Tagen bekam er den ersten Brief. In schlichten Worten teilte ihm Therese mit, daß sie nach einer anstrengenden Fahrt ihr Ziel wohlbehalten erreicht habe. Dann berichtete sie ausführlich, wie sie seine Mutter gefunden hatte. Zum Schluß dankte sie ihm mit herzlichsten Worten, daß er ihr diese Aufsuchung geboten. Es sei ihr, als habe sie eine Mutter gefunden.

10.

Es war so gekommen, wie Wolf vorausgesagt hatte. Ein älterer Kollege aus der Kommer Heide, der viele Kinder und sehr gute Konzeptionen besaß, hatte die Stelle in Maßhorn, um die sich Helmbacher beworben hatte, bekommen. Dieser nahm die Nachricht gleichgültig, beinahe teilnahmslos an. Seine Frau teilte ihm den Brief gebracht, und gewartet, bis er ihn erbrochen und gelesen hatte. Dann holte sie die Försterzeitung und las ihrem Mann drei, vier Stellen vor, um die er sich bewerben sollte. Er schüttelte nur den Kopf.

„Laß mich zufrieden. Ich gehe hier nicht fort. Ich kann hier nicht fort. Laß mich.“

Entschlossen ging die Frau hinaus, ließ sich den Wagen anspannen und zog sich an. Ehe sie fortfuhr, kam sie noch einmal zu ihm herein.

„Helmbacher, ich fahre zum Forstmeister. Willst du mitkommen?“

Er fuhr auf.

„Weißt du, daß du dem ganz toll?“

Im nächsten Augenblicke ließ er sich stöhnend auf den Stuhl fallen.

„Fahr nur, wenn du willst. Es ist doch alles egal.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Friedensbedingungen.

Noch war die Bruderschwaige auf den Zeitungsbältern nicht getrocknet, die das deutsche Friedensangebot der Pariser und Londoner Bevölkerung verkündeten, so mußte man auf der Seite unserer Gelehrten, welche Bedingungen Deutschland und seine Verbündeten dem Viererband vorlegen würden. Es geht wirklich nichts über die Fingertippen gewisser Leute und über ihre ausschweifende Phantasie. Das Amüsante daran ist nur, daß zu gleicher Zeit von der Ententepresse und ihren Freunden zwei ganz entgegengesetzte Nachrichten verbreitet werden, die beide gleichmäßig Anspruch machen, „wahr“ zu sein.

„Daily Sketch“ und „Daily Graphic“ wollen nämlich aus Washington direkte Nachrichten, die von einem „Mitglied der deutschen Botschaft“ herrühren, erhalten haben. Dieses „schwaghafte Mitglied“, das um merkwürdige Weise aus der Wilhelmstraße schon alle Friedensbedingungen erfahren hat, erklärt folgendes:

1. Der Status quo vor dem Kriege wird wieder hergestellt. Nur folgende Einschränkungen werden gemacht:
2. Polen und Litauen werden unabhängige Königreiche.
3. Einige Grenzverrückungen am Balkan.
4. Nordfrankreich wird geräumt.
5. Belgien wird völlig wieder hergestellt.
6. Deutschland erhält seine Kolonien zurück.

Man sieht, wir sind sehr bescheiden und wir sind auch sehr edelmütig, denn wir sehen zugleich, wie „Daily Sketch“ noch hinzusetzt, ausdrücklich auseinander, daß Deutschland sich nicht geschlagen habe, um auch nur die geringste Gebietserweiterung zu erhalten. Ferner möchte es bei der Gelegenheit auch wissen, was England eigentlich will.

Am gleichen Tage, da in London auf Grund „einer Nachricht aus der deutschen Botschaft“ in Washington diese blühende Phantasie im Druck erschien, kam in Paris eine andere heraus und diese hatte als „Quelle“ die „deutsche Gesandtschaft“ in Bern. Hier wird das Hauptgewicht auf Passierstätten gelegt: Polen soll im Osten, Belgien im Westen ein deutscher Passierstaat werden, Österreich wird sich nach Süden und Osten durch einen großen Teil Serbiens und Rumäniens bedecken, dafür tritt es die Bukowina und Galizien an Polen ab, Bulgarien nimmt ein Stück Serbiens und ein Stück Rumänien und macht der Türkei einige kleine Konzessionen. Außerdem wird Deutschland, nachdem es dies erreicht hat, gerne einen obligatorischen Schiedsgericht der Völker zustimmen und allen Bestrebungen der Neutralen, einen dauerhaften Frieden zu begründen, entgegenkommen.

Auch das „Berner Tagblatt“ druckt diese wilde Mär ab, und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Name Italien nicht ein einziges Mal in all den angeführten Punkten vorkäme. Es zieht daraus den Schluß, Wien bestrebe darauf, mit Italien direkt zu verhandeln.

Die erste Veröffentlichung wird wohl nur deswegen stattgefunden haben, um in den Völkern der Entente eine große Enttäuschung hervorzurufen, falls einmal unsere Friedensbedingungen bekannt werden sollten; eine Enttäuschung, der natürlich ein erneuter Zorn folgen müßte. Denn nachdem man erst erzählt, Deutschland wolle weniger haben, wird jede unserer notwendigen Forderungen Groß erwidert.

Die zweite Lesart ist wohl nur darauf berechnet, in Rußland und England zu wirken. Der einzige große Leidtragende aus diesem Krieg soll nach ihr Rußland sein, das für die vertriehenen Bundesgenossen ganz allein den Schaden zu zahlen hätte. In England aber soll die Stelle über Belgien scharf machen.

Also, man merkt in beiden Fällen, zu welchem Zwecke die Veröffentlichung erfolgte. Man merkt in beiden Fällen die Absicht, doch man wird durch sie nicht verstimmt, sondern eher erheitert!

Vom Tage.

Auszeichnungen. Seine Majestät hat in Anerkennung für tapferes Verhalten vor dem Feinde verliehen: die Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Hauptmann Johann Logunjak in Pola und dem Oberleutnant Ludwig Wängler in Pola, das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegszusatzdecoration dem Oberleutnant Josef Coda in Pola und dem Oberleutnant Josef Pfeiffer in Pola. Ferner wurde die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen dem Oberleutnant Ernst Andrasek in Prezan. Weiter wurde verliehen die silberne Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Kl. dem Rabatten i. d. R. Wojtech Prectschel in Luchava-Prezan und die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Fähnrich i. d. R. Alois Stranceschi in Oljvano.

Große Spende. Der k. k. Festungskommissar hat aus dem Reingewinne der Approvisionierungskommission nachstehende Beträge für wohlthätige Zwecke gewidmet: Für Witwen und Waisen der gefallenen bewaffneten

Macht 5000 Kr., für die Polacr Flüchtlinge 5000 Kr., für Verpflegung von Kriegswaisen mit Winterkleidern und Schuhwerk 5000 Kr., für Invekt des roten Kreuzes 2000 Kr., für Errichtung eines Invalidenheimes 2000 Kr.

Wihnachts Spenden. Dem Kriegshilfskomitee in Pola sind an Weihnachtsspenden für die evakuierten Flüchtlinge 117 Kr. zugekommen, die von nachstehenden gesendet wurden: Maria Gerlenizza 20 Kr., Ing. Rud. Borri, Dom. Sav. Demijfi, L. Vubich, Andreas Curio und Regina Gerlenizza je 10 Kr., Josef Sialich 6 Kr., Baldini, Paskozovic und F. Apollonio je 5 Kr., Plater 4 Kr., Maria Calcich und F. Frühant je 3 Kr., A. Dacic, Angelica Pometta, Maria Marini, Salamon, N. N. Gijela Monai, Burdon und Maria Kibulla je 2 Kr. Außerdem spendeten noch Maria Theresie Borri, Faustus Cella, Rita Pometta, Zuzuel und Coverizza, wofür den Spendern der herzlichste Dank der evakuierten Kinder sicher ist. Weiters sind dem Kriegshilfskomitee zugekommen von Paula Paucic, Baumunternehmer, 100 Kr., Carlo Matichich (Kino Kovara) 100 Kr., einer Gruppe von Offizieren 20 Kr. und als Sammlung des „Polacr Tagblatt“ 30 Kr.

Zugunsten der Kriegsflüchtlinge spendete Frau Kralic Demori 100 Kronen, welcher Betrag aus Versehen in der letzten veröffentlichten Sammlung des Herrn Marbelle nicht ausgewiesen wurde.

Wihnachtsammlung. Das evangelische Pfarramt sammelt nun das dritte Jahr schon Gaben und verkauft aus dem Erlöse nicht nur zu Weihnacht, sondern das Jahr über die ev. Mannschaften mit erbaulichen Schriften und guter Lektüre. Glaubensbrüder mögen ihre Gaben senden an das ev. Pfarramt, Via Speciosa 3.

Von der Approvisionierungskommission. Die Verkaufsläden der Approvisionierungskommission bleiben morgen, Sonntag, von 8 bis 2 Uhr geöffnet. Übermorgen, Montag, bleiben sämtliche Verkaufsläden mit Ausnahme der Milchhandlung der Kommission für Kinder, die von 9 bis 11 Uhr offen bleibt, geschlossen. Am Dienstag bleiben alle Läden von 8 bis 12 Uhr offen mit Ausnahme der Milchhandlung in der Markthalle und in der Albrechtstraße. Am Mittwoch werden die Läden nur für die Bevölkerung aus der Umgebung geöffnet. — Am 8. Jänner wird das Gemeindefest neue Legitimationen für Fleisch, Mehl und Feigwaren ausgeben, ebenso folsch für Zucker, Kaffee und Öl, alle für die Dauer vom 8. Jänner bis zum 4. Februar mit Ausnahme der Kaffeekarte, die für 8 Wochen ihre Gültigkeit behält. Um dem Publikum Zeitverlust zu ersparen, wird von nun ab dies jeden Monat erfolgen. Vom 1. bis 8. Jänner wird man Fleisch mit den Dezember-Fleischkarten kaufen können. — Auf Grund einer Verfügung des k. k. Festungskommissars wird anlässlich der Weihnachtseierstage das Porzopf entfallende Fleischquantum erhöht. Die Fleischhauer werden davon bereits verständigt. Desgleichen wird man Fleisch auch am 25. d. M. kaufen können. In den gewöhnlichen Läden der Approvisionierungskommission wird gegen Vorweisung der Weichtarten Lurmeschl (Weizgerich) und Weismehl um den Preis von 80, bzw. 86 Hellern 1 Kilogramm pro Kopf erhältlich sein.

Wichtig für Hundebesitzer. Das Gemeindefest hat verfügt, daß von nun ab alle Hunde, welche nicht mit dem vorgeschriebenen Maulkorb, der jeden Biß ausschließt, und der Hundemeckelballe versehen angetroffen werden sollen, auf der Straße oder im Hause ihres Besitzers festgenommen und verlegt werden sollen. Außerdem werden ihre Besitzer auf Grund der Hundeverordnung noch besonders bestraft werden. Alle Hundebesitzer werden angehalten, die Hundesteuer für das Jahr 1917 zu erlegen. Als Hundebesitzer werden auch diejenigen angesehen werden, die sich hergelassene Hunde angetroffen hatten.

Militärisches.

Flottenadmirals-Tagesbefehl Nr. 357. Garillonsinspektoren: Oberleutnant Prochop. Nergliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmargt Dr. Tomich; im Marinehospital Landsturmargt Dr. Ciotti.

Gottesdienst. Griechisch-orthodoxer in Pola am 24. um 8 Uhr a. m. in rumänischer Sprache, in Veraj am 25. um 8 Uhr a. m. in beiden Sprachen (Achtweihfest). Evangelischer in Pola am 24. um 8 Uhr a. m. ungarisch (Abendmahlsgottesdienst), um 3 Uhr 30 p. m. deutsch (Gottesdienst), am 25. um 8 Uhr a. m. deutsch (Abendmahlsgottesdienst), um 10 Uhr a. m. deutsch (Festgottesdienst), am 26. um 8 Uhr a. m. ungarisch (Festgottesdienst), um 9 Uhr a. m. ungarisch (Abendmahlsgottesdienst), in Veraj am 31. um 9 Uhr a. m. ungarisch (Gottesdienst) und hl. Abendmahl, in Pola um 3 Uhr 30 p. m. deutsch (Silvestergottesdienst), am 1. Jänner um 10 Uhr a. m. deutsch (Neujahrgottesdienst).

Das

Ambulatorium für Augenkrankheiten

Dr. Depiera

findet sich in der

Via S. Felicita Nr. 12.

Ordination von 3 4 Uhr p. m.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polacr Tagblatt“ sind eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Statt einer Weidmehlbesicherung der Mannschaft S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ K 1000.—

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Adolf Fischer, Buchdruckerei K 50.—

Für „Weihnachten im Felde“:

Adolf Fischer, Buchdruckerei K 50.—

Für die aus dem Polacr Bezirke evakuierten Familien:

Adolf Fischer, Buchdruckerei K 50.—

Summe . K 1150.—

bereits ab-gewiesen . . . 42967-90

Totale . K 4415-90

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Weihnachts-Geschenke!

Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Läufer, Polster, Teegarnituren, fertige Milieus, Polsterüberzüge, Handtücher, Taschentücher, Handschuhe, Damenstrümpfe.

Damenblusen, Schürzen, Damenschößen, Damenjacken, Malines, Seelenwärmer, Seldenunterröcke, Schlafrocke, Regenmäntel.

Mädchenkostüme, Pelerinen, Kindermäntel, Kappen, Herren- und Kindersweater, hübsche Krawatten, Krägen, Kragenschoner, Handschuhe, Socken und Strümpfe.

Feste billige Preise!

Alfred Martinz:

Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

Bei Epidemien Infektionserkrankheiten

Matton's

Giesshübler

sanftestes Vorbeugungsmittel

erfüllt man eine doppelte patriotische Pflicht! — Bezirksstelle: Kustozaplatz Nr. 45.

Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:
Brautfackel, G. m. b. H.
Lustspiel in 3 Akten.
Grötsund bei Skien (Norwegen).
Naturaufnahme.
Fortlaufende Vorstellungen: 2, 3-10, 4-20, 5-30, 6-40.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.
Programmänderung vorbehalten.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 1 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** mit Zimmer, Kabinett, Küche, Spis, Wasser und Gas zu vermieten. Anzuffr. Via Sissano 40. 2178
- Wohnung** mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Dachboden usw. ist in der Via Stroganowa 19. 2. Stock, sofort zu vermieten. Anzuffragen im Cafe Miramar. 2181
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Adresse in der Administration. 2184
- Möbliertes Zimmer** ohne Heizung zu vermieten. Piazza Ninfen 1, 2. St., rechter Trakt. Zu beschließen von halb 5 bis 6 Uhr p. m. 2106
- Leeres Zimmer** zu vermieten. Anzuffragen in der Administration. 2177
- Möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang, ohne Bedienung, oder kleine Wohnung, eventuell mit Garten, in der Gegend der Volksschule S. Polencopo von nahbedürftigen Herrn gesucht. Anträge an die Administration unter „Nr. 2162“. 62
- Eintrüdiges Haus** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzuffragen in der Administr. 137
- Kassierin**, der deutschen Sprache mächtig, wird gegen hohes Gehalt für ein Geschäft gesucht. Offerte unter „Kassierin“ an die Administration d. Bl.
- Dienstmädchen**, das slowenisch und etwas deutsch spricht, sucht Posten bis 1. Jänner. Legitimation möge besorgt werden. Amalia Potrelujes, Via Barbacani 5, 1. Stock. 2183
- Zwei Kanarien** und ein Zeltig samt großem Käfig billigst zu verkaufen. Geschwandner, Via Campomario 37, 1. St., links, von halb 1 bis halb 2 Uhr. 2182
- Braune Pelzgarntur** billigst zu verkaufen. Hein, Via Kuhn (ex Arlosto) Nr. 31, 1. St.
- Kleiner Spatberd** zu knufen gesucht. Kocijan, Via S. Martino 83.
- Hund**, weiß, mit zwei schwarzen Flecken und kurzer Bute, verlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung Piazza Ninfen 1, 1. St. 2185

Fürs Christkind!

Reizende geschmackvolle Neuheiten, wie:

==== **Spielwaren** ====

künstliche Christbäumchen
mit Kerzen und Patent-Christbaumhälter
Vexier- und Scherzartikel.

Heim's Adria-Basar

gegenüber S. M. S. „Custoza“.

Das praktische

Weihnachtsgeschenk

ist eine **Uhr**, die stets genau geht, technisch modern und schön zugleich ist und jedermann erfreut.



Nur der hat heute Erfolg im Leben, der seine Zeit richtig einteilt und jede Minute ausnützen kann, und dazu ist eine gute Uhr die unerlässliche Voraussetzung. — Bei meinem reichhaltigen Lager in Taschen-, Armband- und Tischuhren finden Sie das Gewünschte in größter Auswahl.

Jede Uhr wird bei mir mit garantiert nur erstklassigem Radium leuchtfähig gemacht.

H. Brambir Uhrmacher und Juwelier

POLA, Via Sergia Nr. 20.

Baaschens Frontenkarte Nr. 15

erfassen, vorrätig bei
H. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

- Bosnische Ostbahn.**
Naturaufnahme.
- Das Wächterhaus in den Karpathen**
Kriegsdrama in 3 Akten.
- Johann hat Pferdemedizin getrunken**
Komisch.
- Vorstellungen um 3, 4, 5 und 6 Uhr nachmittags
Normale Preise.
- Auch für Kinder. Salonorchester

Weihnachts-Gelegenheit!

Large Tausend Originalitäten

Voslauer und Gumpoldskirchner Wein
aus den Kelleren der Frau AUGUST SCHNEIDT
K u A. Hoflieferant

Palugyay-Sekt und Rum

zu haben im

Weindepot ADOLF FISCHER, Pola
Franz-Ferdinand-Straße 13.

Seemanns Los.

„Stürmisch die Nacht und die See geht hoch:
Lied mit Klavierbegleitung von Petrus-Maria“
Vorratig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler)

Herrlich schöner

Christbaumschmuck

angefangt in

Heim's Warenhandlung
gegenüber S. M. S. „Bellona“.

Größtes Kleiderhaus
für Herren, Damen und Kinder

Herbst- und Winterneuheiten

- | | |
|--------------------------|----------------------|
| Kostüme | Herrenanzüge |
| Modejacken | Ueberzieher |
| Mäntel | Raglans |
| Regenmäntel | Regenmäntel |
| Schoßen | Modewesten |
| Blusen | Modehosen |
| Unterröcke | Krawatten |
| Schlaf Röcke | Wäsche |
| Mädchen-Kleidchen | Knaben-Anzüge |

In jeder Größe! In allen Preislagen!

Reichste Auswahl!

Pelzwaren

Damenhüte

Ignazio Steiner

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

Görz

Triest